



# Vortrag

Datum RR-Sitzung: 25. Oktober 2023  
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion  
Geschäftsnummer: 2023.BKD.2309  
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

**Beitrag an die Stiftung Bernisches Historisches Museum für die Projektierung Gesamterneuerung.  
Objektkredit**

**Inhaltsverzeichnis**

|       |                                                                                                                |           |
|-------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1.    | <b>Zusammenfassung</b>                                                                                         | <b>1</b>  |
| 2.    | <b>Rechtsgrundlagen</b>                                                                                        | <b>3</b>  |
| 3.    | <b>Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens</b>                                                                    | <b>3</b>  |
| 3.1   | Ausgangslage                                                                                                   | 3         |
| 3.2   | Planungsverlauf                                                                                                | 4         |
| 3.2.1 | Nutzungsstudie / Projektanforderungen                                                                          | 5         |
| 3.2.2 | Machbarkeitsstudie / Bauliche Anforderungen                                                                    | 5         |
| 3.2.3 | Varianten                                                                                                      | 6         |
| 3.3   | Alternativen und Folgen eines Verzichts                                                                        | 10        |
| 3.4   | Organisation, Zuständigkeiten                                                                                  | 11        |
| 3.4.1 | Phase Studienwettbewerb                                                                                        | 11        |
| 3.4.2 | Phase Projektierung                                                                                            | 11        |
| 4.    | <b>Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen</b>                     | <b>12</b> |
| 5.    | <b>Finanzielle Auswirkungen</b>                                                                                | <b>13</b> |
| 5.1   | Kostenübersicht                                                                                                | 13        |
| 5.2   | Finanzierung                                                                                                   | 13        |
| 5.3   | Folgekosten und Einsparungen                                                                                   | 14        |
| 5.4   | Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen | 14        |
| 5.5   | Voraussichtliche Investitionskosten und Abweichung zur Gesamtkantonalen Investitionsplanung                    | 14        |
| 6.    | <b>Auswirkungen auf die Gemeinden / Fundraising</b>                                                            | <b>16</b> |
| 7.    | <b>Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft</b>                                                    | <b>16</b> |
| 8.    | <b>Termine</b>                                                                                                 | <b>16</b> |
| 9.    | <b>Antrag</b>                                                                                                  | <b>16</b> |

**1. Zusammenfassung**

Das Bernische Historische Museum (BHM) ist eines der bedeutendsten historischen Museen der Schweiz. Das Museum wurde 1889 von Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern (Stiftungsträger) als «Stiftung Schweizerisches Nationalmuseum» gegründet. Sie wurde 1893 in «Stiftung

Bernisches Historisches Museum» umbenannt. Die Stiftung BHM hat den Zweck, vorgeschichtliche, historische und ethnografische Kulturgüter zu sammeln, zu bewahren, zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln. Dabei steht das kulturelle Erbe von Stadt und Staat Bern im Zentrum. Für das Museumsgebäude am Helvetiaplatz besteht dringender Sanierungsbedarf. Das Gebäude von 1894 wurde Zeit seines Bestehens noch nie einer gesamthaften Sanierung unterzogen. Das Gebäude ist inklusive seiner Einfriedung und dem Moseranbau im Bauinventar als «schützenswertes» Baudenkmal eingetragen. Es wird im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz mit dem Erhaltungsziel A und im Kulturgüterschutzinventar des Bundes in der Kategorie A geführt.



Das 130-jährige Gebäude wurde in seiner Geschichte noch nie einer Gesamtsanierung unterzogen. Deshalb ist der Sanierungsbedarf heute unbestritten. Aufgrund entsprechender Studien und Gespräche seit 2014 mit den Spitzen der Stiftungsträger (Direktion der Bildungs- und Kulturdirektion, Burgergemeindepräsidium, Berner Stadtpräsidium) wurde dem BHM 2022 im Hinblick auf die notwendige Gesamtsanierung für eine Machbarkeitsstudie mit anschliessendem Studienauftrag von den drei Stiftungsgsträgern zusammen ein Planungskredit von total CHF 1.05 Mio. gewährt.

Die im Januar 2023 abgeschlossene Machbarkeitsstudie<sup>1</sup> untersuchte drei Lösungsvarianten inkl. Kostenberechnungen. In der Machbarkeitsstudie wurden neben Sanierungsmassnahmen auch Anbindungsmöglichkeiten ans neu gegründete Museumsquartier Bern und die Zugänglichkeit zum zentralen Museumsgarten vorgeschlagen sowie Vorgaben für die zukünftige inhaltliche Nutzung des Museums berücksichtigt.

Aufgrund der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie und in Rücksprache mit den Stiftungsträgern beschloss der Stiftungsrat des BHM, die sogenannte «Variante 2 Anbau» im Studienauftrag<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die Machbarkeitsstudie ist wie auch der Studienauftrag Bestandteil der Vorstudie gem. FHav Art. 34 Abs. 3 Bst. a.

<sup>2</sup> Der Studienauftrag ist wie auch die Machbarkeitsstudie Bestandteil der Vorstudie gem. FHav Art. 34 Abs. 3 Bst. a.

weiter zu verfolgen; maximales Kostenziel CHF 120 Mio.<sup>3</sup>. Dabei wird Wert gelegt auf eine rücksichtsvolle Sanierung und einen sorgfältigen Umgang mit der historisch wertvollen Bausubstanz. Der Studienauftrag wurde im April 2023 selektiv ausgeschrieben und dauert ein Jahr. Für die darauffolgende Projektierung (Vorprojekt und Bauprojekt/Baueingabe) ersucht das BHM seine Stiftungsträger um einen Projektierungskredit von gesamthaft CHF 7.5 Mio., d. h. CHF 2.5 Mio. je Träger (Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern).

## **2. Rechtsgrundlagen**

- Art. 2 Bst. c, Art. 4, Art. 5 Abs. 2 Bst. b, Art. 7 Abs. 2, Art. 12 Abs. 1 Bst. d, Art. 13, Art. 14 und Art. 16 des Kantonalen Kulturförderungsgesetzes vom 12. Juni 2012 (KKFG; BSG 423.11)
- Art. 8, Art. 9, Art. 10 und A1-4 Abs. 2 Bst. c der Kantonalen Kulturförderungsverordnung vom 13. November 2013 (KKFV; BSG 423.411.1)
- Art. 22, Art. 27, Art. 30 Abs. 1, Art. 32 und Art. 33 des Finanzhaushaltsgesetzes vom 15. Juni 2022 (FHG; BSG 620.0)
- Art. 27 und Art. 34 Abs. 2 der Finanzhaushaltsverordnung vom 16. November 2022 (FHvV; BSG 621.1)

## **3. Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens**

### **3.1 Ausgangslage**

Das Museumsgebäude wurde seit seiner Erbauung 1892–1894 mehrmals umgebaut und erweitert, jedoch nie umfassend saniert und stets nur behelfsmässig unterhalten. Eine Dach- und Fassadensanierung in den 1980er-Jahren verleiht dem Gebäude zwar eine ordentliche äussere Erscheinung, tatsächlich befindet es sich in einem seinen 130 Jahren entsprechenden, stark abgenutzten Zustand. Die schrittweise eingebauten und periodisch an die neuen Bedürfnisse angepassten Haustechnikinstallationen haben ihre Lebensdauer überschritten und weisen infolge einer fehlenden Gesamtkonzeption einen hohen Energieverbrauch und Betriebsaufwand auf. Die Luftdichtheit und Dämmung von Fassade, Dach und Fenstern sind völlig ungenügend, die heutigen Anforderungen an Klimastabilität und Sicherheit können kaum mehr gewährleistet werden. Das Gebäude entspricht weder in dieser Hinsicht noch in Bezug auf den Brandschutz heutigen Anforderungen und Vorschriften. Gebäudetechnisch ist der Zustand sehr problematisch: Die Heizung wurde nachträglich in das ursprünglich ungeheizte Gebäude eingebaut und schrittweise auf die Gebäudeteile ausgedehnt. Ab den 1980er-Jahren wurden Geschoss- und Flügelteile nach und nach mit Lüftung, teilweise auch mit Klimaanlage ausgestattet. Ein gebäudetechnisches Gesamtkonzept fehlt jedoch. Die verschiedenen Anlagen sind nicht aufeinander abgestimmt, arbeiten teilweise gegeneinander und bewirken, in Verbindung mit der erwähnten ungenügenden Dichtheit, viel Energieverlust bei geringer Effektivität.

Im Lauf der Jahrzehnte wurden im Inneren des Gebäudes zahlreiche Veränderungen vorgenommen, um dem zunehmenden Platzmangel zu begegnen. Bereits 1922 wurde mit dem so genannten Moseranbau ein Südflügel angefügt, später wurden in mehreren Ausstellungsräumen Zwischengeschosse eingezogen und diese nochmals später mit Innenwänden verbaut, um Licht abzuhalten und ungünstige Klimaeinflüsse zu reduzieren. Durch diese und weitere Veränderun-

<sup>3</sup> In den Kosten sind die Bauteuerung bis Oktober 2022 sowie die Mehrwertsteuer mit 7.7 % eingerechnet.

gen hat das Gebäude seine ursprüngliche Gestalt und Qualität im Inneren fast vollständig eingebüsst. Die Orientierung fällt schwer, es besteht ein Flickwerk aus verschiedenen Geschossebenen und -höhen und unterschiedlichen Materialien. Für Personen mit Mobilitätseinschränkungen sind ganze Gebäudeteile nicht zugänglich.

Die Ausstellungen sind zwischen 15 und 35 Jahre alt und entsprechen in weiten Teilen nicht mehr den Interessen und Bedürfnissen der heutigen und zukünftigen Besuchenden. Um die Ausstrahlung und Attraktivität des Museums langfristig zu erhalten, müssen neben den gebäudetechnischen Sanierungen auch die musealen Inhalte und Präsentationen komplett und konzeptionell zusammenhängend erneuert werden

### **3.2 Planungsverlauf**

Die Stiftungsträger des BHM wurden im Sommer 2014 erstmals über den Sanierungsbedarf des Gebäudes von 1894 orientiert. Grundlage bildete eine Studie mit Schwerpunkt auf dem bauphysikalischen und haustechnischen Sanierungsbedarf. Eine zwischenzeitliche Machbarkeitsstudie für das «Museumsquartier Bern», die am 29. April 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, berücksichtigte zwar den Sanierungsbedarf des BHM-Gebäudes, fokussierte aber dessen Verbindung mit dem Museumsquartier und den auf dem Südareal des BHM liegenden Museumsgärten. Auf eine inhaltliche, zeitgemässe und zukunftsfähige Nutzung des Museumsgebäudes ging die Studie nicht ein (dies war nicht Teil der Aufgabenstellung).

Das Museumsquartier Bern umfasst einen Perimeter von 450 x 150 Metern und bildet damit das grösste zusammenhängende Kulturareal der Schweiz. Dieses zieht jährlich gegen eine halbe Million Besucherinnen und Besucher an. Das Potential wurde bisher jedoch durch verschiedene Barrieren zwischen den Institutionen und ungenutzten Freiflächen zwischen ihnen nicht genutzt. Das Projekt Museumsquartier bietet u. a. die Chance, das grosse Potential des Areals als Begegnungs- und Erlebnisraum für die Bevölkerung zu etwas qualitativ Neuem mit einem grossen Mehrwert für die Institutionen, ihre Besucherinnen und Besucher, die Trägerschaften und die Bevölkerung zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund und auf der Basis der erarbeiteten Museumsstrategie 2021 legte das BHM am 20. April 2022 eine Nutzungsstudie vor, die eine präzise Vision für ein zukunftsgerichtetes Museum aufzeigt. Die Nutzungsstudie setzt den Betrachtungsfokus auf die Nutzerinnen und Nutzer des zukünftigen Museums, das heisst auf die Besuchenden. Das Grundlagenpapier dient fortan für alle nachfolgenden Planungsschritte im Rahmen der Gesamterneuerung des BHM als Leitfaden.

In der anschliessend im Sommer 2022 in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie wurden drei Varianten aus der Nutzungsstudie vertieft betrachtet. Die Evaluation berücksichtigte unter Einbezug der einschlägigen Fachdisziplinen auch die Denkmalpflege sowie die zentralen Anliegen des BHM und des Museumsquartiers. Die Machbarkeitsstudie lag am 31. Januar 2023 vor. Sie diente dem Stiftungsrat des BHM als Grundlage, um – in Rücksprache mit den Spitzen der Stiftungsträger – einen Variantenentscheid für den Studienauftrag zu treffen.

Im ersten Quartal 2023 wurden ein Programm für die Ausschreibung des Studienauftrags mit Präqualifikation vorbereitet und eine regelkonforme Jury zusammengestellt. Die Ausschreibung erfolgte Mitte April 2023. Der einjährige Prozess wird im Frühling 2024 abgeschlossen.

### 3.2.1 Nutzungsstudie / Projektanforderungen

Die Nutzungsstudie stellt sicher, dass die anschliessenden Planungs- und Realisierungsarbeiten eine hohe Attraktivität, Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft des Museums ermöglichen. Die Aussagen der Studie basieren auf der Museumsstrategie von 2021, richten den Blick aber weiter auf die museale Nutzung des Gebäudes für die nächsten Generationen. Sie formuliert dafür grundlegende Zielsetzungen zur künftigen Nutzung.

- Das Gebäude soll möglichst flexibel nutzbar sein. Ausstellungsräume sollen unterschiedliche Formate zulassen, Ein-, Aus- und Zugänge sollen variabel einsetzbar sein.
- Die architektonischen Qualitäten des Altbaus werden wieder sichtbar.
- Das zentrale Treppenhaus bindet alle Ausstellungsräume an ein zentrales Scharnier an und verbessert dadurch die Orientierung im Haus.
- Die Angebote in den Ausstellungsräumen sind möglichst direkt erreichbar, d. h. ohne Umwege durch andere Ausstellungsräume.
- In den Ausstellungsräumen entstehen vertikale und horizontale Rundgänge, in denen sich die Besuchenden einfach zurechtfinden und die nicht wie heute als Sackgassen enden.
- Die unterschiedlichen Funktionen von internem Betrieb und Publikumsbereich sind entflechtet.
- Das BHM hebt die Aufteilung von Dauer- und Wechselausstellungen zugunsten einer dynamischen Handhabung mit wechselnden Jahresthemen auf. Das BHM erhält eine zweite Schauseite und orientiert sich künftig gleichermassen zum Helvetiaplatz im Norden wie zum Museumquartier nach Süden. Auf die ursprünglich im Rahmen der Vision für das Museumsquartier angedachte Verbindung zwischen Helvetiaplatz und Museumsgarten durch eine Untertunnelung des Schlosshügels wird aus Kostengründen verzichtet. Stattdessen soll der Mittelteil des BHM-Altbaus öffentlich zugänglich und durchgehbar werden (Abb. 2). Das südseitige Areal wird von den dortigen baufälligen Baracken befreit, um Freiflächen für den Museumsgarten im Museumsquartier zu ermöglichen. Die betriebliche Infrastruktur in den Baracken soll dazu in den Altbau integriert werden.



Abb. 2 Öffentlicher Durchgang zwischen Nord- und Südfoyer.

### 3.2.2 Machbarkeitsstudie / Bauliche Anforderungen

Das BHM wurde seit seiner Erbauung 1892–94 mehrmals umgebaut und erweitert, eine Gesamtanierung wurde bisher nicht durchgeführt. Die schrittweise eingebauten und periodisch

angepassten Haustechnikinstallationen haben ihre Lebensdauer überschritten und weisen infolge einer fehlenden Gesamtkonzeption einen hohen Energieverbrauch und Betriebsaufwand auf. Zudem können die heutigen Anforderungen an Klimastabilität und Sicherheit kaum mehr gewährleistet werden. Vor diesem Hintergrund und den bestehenden ausstellungstechnischen und organisatorischen Mängeln sowie den übergeordneten Entwicklungsabsichten des Berner Museumsquartiers führte ein Fachteam die Machbarkeitsstudie durch.

In der Machbarkeitsstudie wurden die drei bereits in der Nutzungsstudie untersuchten Varianten vertieft bearbeitet:

- Variante 1: Umbau im Bestand
- Variante 2: Anbau
- Variante 3: Ersatz Moseranbau

Die Evaluation erfolgte unter Einbezug von diversen Fachdisziplinen (Haustechnik, Museale Vermittlung und Ausstellungstechnik, Kostenplanung, Statik, Bauphysik, Landschaftsarchitektur, Sicherheit und Brandschutz) und der städtischen Denkmalpflege. Die Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie ermöglichten dem Stiftungsrat des BHM, den Variantenentscheid im Hinblick auf den Studienauftrag zu fällen.

Die Machbarkeitsstudie liefert wichtige Grundlagen für den Studienauftrag, eine Einschätzung des vorgeschlagenen Terminprogramms sowie eine konkrete Aussage zu den zu erwartenden Kosten. Die technische Aufrüstung beinhaltet einen Komplettersatz der haustechnischen Infrastruktur und die Ausarbeitung eines neuen gesamtheitlichen Haustechnikkonzeptes, das auf die flexible Museumsnutzung angepasst ist. Diese Massnahmen werden auf die denkmalpflegerischen Anforderungen abgestimmt und müssen die bauphysikalischen Bedingungen ebenso erfüllen wie die sicherheitstechnischen Belange des Museumsbetriebs. Die brandschutztechnische Ertüchtigung und das Sicherstellen der Fluchtwege wird in allen untersuchten Varianten erfüllt. Zugunsten des zukünftigen Museumsgartens des Museumsquartiers werden die Büros und Personalserviceflächen von den Baracken in den Altbau integriert. Die Werkstätten werden um die Hälfte reduziert und im heutigen Werkstatthaus konzentriert. Zusätzlich können neben den weiter oben beschriebenen Anforderungen aus der Nutzungsstudie folgende betrieblichen Mängel durch die Gesamterneuerung behoben respektive entschärft werden:

- hindernisfreie Erschliessung gewährleisten, Nutzungsverteilung klären
- Bistro (in Abstimmung mit dem Museumsquartier), Garderobe, Sanitärräume, Versammlungsraum in ausreichender Grösse zur Verfügung stellen
- Anbindung des Kubus an den Altbau verbessern
- Warenlift für den Altbau ergänzen
- Nutzbarkeit des Mosersaals als Multifunktionsraum verbessern (in Abstimmung mit dem Museumsquartier)
- Öffnung gegen Süden und Anbindung ans zukünftige Museumsquartier sicherstellen.

### **3.2.3 Varianten**

#### **3.2.3.1 Variante 1: Umbau im Bestand**

Variante 1 konnte aufzeigen, welche Möglichkeiten die Beschränkung auf das Umbauen im Bestand bieten würde. Sie behebt die grossen Mängel im heutigen Betrieb jedoch nicht und kann einer zukünftigen Nutzung keine Rechnung tragen. Horizontale Rundgänge können weiterhin nicht realisiert werden. Die zusätzlichen Fluchttreppenhäuser ermöglichen in beiden Flügeln

zwar vertikale Rundgänge durch die Ausstellungen. Aus Sicht der hinzugezogenen Museumsfachpersonen bietet die Variante aber noch keine zukunftsweisende Perspektive im Sinne einer klaren und flexiblen Raumaufteilung. Die Fläche für Ausstellungen und andere Formate reduziert sich zudem im Altbau gegenüber heute markant um ein Viertel (27 %). Die Wege innerhalb des Hauses bleiben kompliziert, die Orientierung für Besucherinnen und Besucher bleibt eingeschränkt. Das heute bestehende Museumsangebot ist auf der reduzierten Fläche nicht entwicklungsfähig.

Die wirtschaftliche Prüfung hat aufgezeigt, dass diese Variante zwar erwartungsgemäss die kostengünstigste der untersuchten Sanierungsoptionen darstellt, aber im Vergleich zu heute weniger Ausstellungsfläche anbietet und bestehende Probleme im Museumsbetrieb nicht löst. Die Nachhaltigkeit der Investition ist dementsprechend fraglich.

### **3.2.3.2 Variante 2: Anbau**

In der Machbarkeitsstudie hat sich die Beurteilung aus der Nutzungsstudie bestätigt, dass mit Variante 2 die Anforderungen des BHM, die in der Strategie und in der Nutzungsstudie formuliert wurden, erfüllt werden können. Mit dem neuen Anbau wird Raum geschaffen, um die Zusatzbedürfnisse der Nutzenden zu erfüllen und einen Grossteil der Defizite des Bestands zu beheben. Der Neubauteil ermöglicht im Bereich des Ostflügels horizontale Rundgänge, welche die neuen vertikalen Rundgänge ergänzen und dadurch die Flexibilität der Ausstellungsräume deutlich erhöhen. Die Fläche für die Ausstellungen erhöht sich in Variante 2 gegenüber heute marginal um rund 120 m<sup>2</sup> (Flächenvergleich Seite 9). Sie schafft also nicht mehr Ausstellungsräume als im heutigen Bestand, sondern vor allem mehr Platz für Publikumsservice und -erschliessung. Aus Sicht der für die Beurteilung hinzugezogenen Museumsfachpersonen bedeutet Variante 2 einen räumlichen und qualitativen Gewinn. Beinahe alle Nachteile lassen sich in der weiteren Bearbeitung dieser Variante beheben. Die Verfasser der Machbarkeitsstudie empfehlen diese Variante zur Weiterbearbeitung.

Die denkmalpflegerischen Bedenken in Bezug auf Variante 2 liegen mit einer Stellungnahme vor und sollen bei einer Weiterbearbeitung dieser Variante berücksichtigt werden. Der städtische Denkmalpfleger ist ein Mitglied des Beurteilungsgremiums des Studienauftrags. Für Variante 2 werden für die Realisierung Kosten im Mittelfeld der drei untersuchten Varianten erwartet.

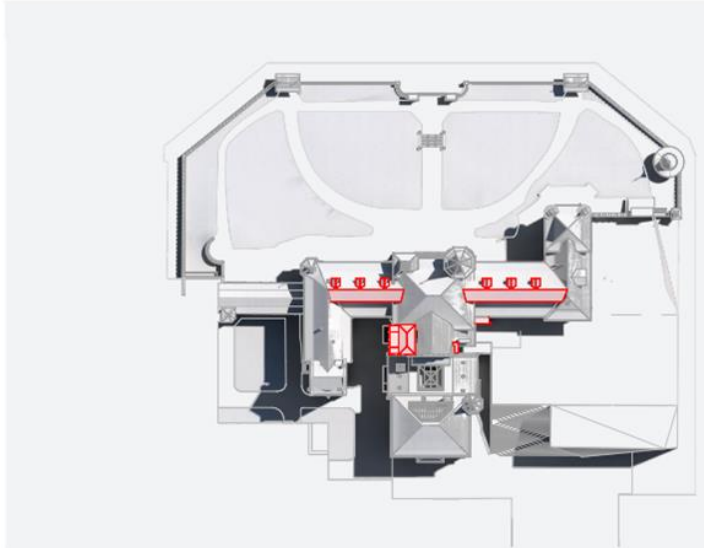
### **3.2.3.3 Variante 3: Ersatz Moseranbau**

Die Variante 3 hat aufgezeigt, dass mit einem Ersatzneubau für den Moseranbau weitere Unzulänglichkeiten des Bestands ausgemerzt werden könnten: gut bespielbare zusätzliche Ausstellungsräume könnten angeboten werden, die zahlreichen, nicht barrierefreien Zwischengeschosse würden durch den Neubau entfallen und eine direkte Anbindung des Kubus aus dem Foyer Süd wäre ebenfalls realisierbar. Die Platzverhältnisse sowie Einfachheit der Rundgänge versprechen aus publikums- resp. ausstellungstechnischer Sicht optimale Verhältnisse. Aus Sicht der museumsspezifischen Bedürfnisse kann diese Variante ebenfalls zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

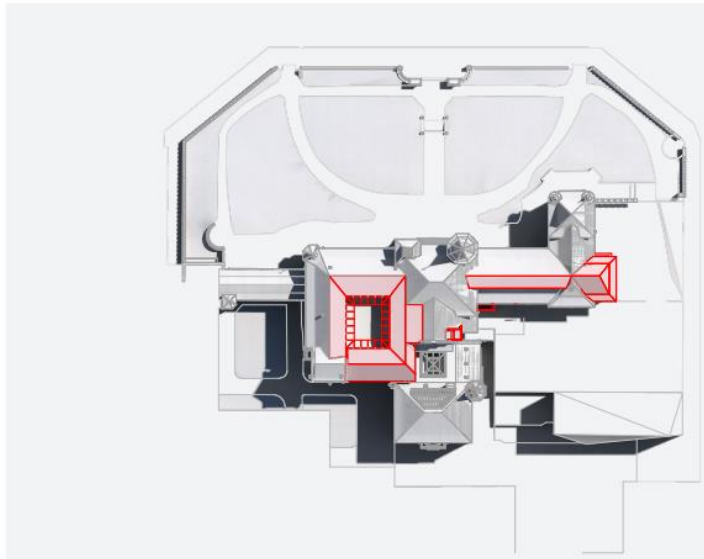
Neben den wirtschaftlichen Nachteilen aufgrund der höchsten Kosten spricht auch die fehlende Nachhaltigkeit gegen diese Variante: In einer Zeit, in der intensiv über den CO<sub>2</sub>-Verbrauch debattiert wird, erscheint es ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich schwierig vertretbar, eine

derartige Masse von Grauer Energie in Form eines funktionstüchtigen und solide erstellten Gebäudeteils zu vernichten und diesen in ähnlicher Volumetrie mit hohem Ressourcenverbrauch wieder zu errichten. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist diese Variante nicht bewilligungsfähig. Die Weiterverfolgung von Variante 3 würde ein grosses Projektrisiko bergen.

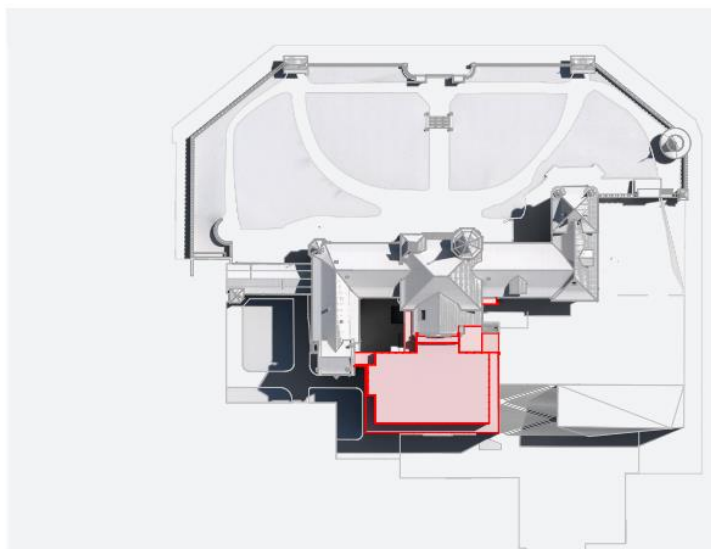
Variante 1 – Umbauen im Bestand



Variante 2 – Anbau



Variante 3 – Ersatzneubau Moserbau



Flächenvergleich der Varianten gemäss Machbarkeitsstudie Gesamterneuerung BHM:

| Kategorie                        | Status Quo   | Variante 1:<br>Umbau | Variante 2:<br>Anbau | Variante 3:<br>Ersatz |
|----------------------------------|--------------|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Erschliessung und Nebenräume     | 934          | 1'874                | 1'715                | 2'345                 |
| Publikum                         | 601          | 1'761                | 1'647                | 1'683                 |
| Technik                          | 269          | 240                  | 343                  | 334                   |
| Ausstellungen                    | 4'562        | 3'340                | 4'683                | 4'920                 |
| Verwaltung, Hausdienst und Lager | 2'470        | 1'383                | 1'804                | 1'832                 |
| <b>Netto-Fläche</b>              | <b>8'836</b> | <b>8'598</b>         | <b>10'192</b>        | <b>11'114</b>         |

Mit der Variante 2 wird eine Flächenerweiterung um 1'356 m<sup>2</sup> möglich. Der Grossteil der Flächenzunahme betrifft die Kategorien «Erschliessung und Nebenräume» sowie «Publikum». Mit zusätzlichen vertikalen Treppen-/Lifanbauten werden die Stockwerke so erschlossen, dass vertikale Rundgänge mit einer verständlichen Abfolge der präsentierten Inhalte möglich sind. Heute fehlen kleine Nebenräume auf den Stockwerken für technisches Material, was im Arbeitsalltag zeitraubende Wege zur Folge hat. Weitere Flächen dienen einer verbesserten Aufenthaltsqualität für das Publikum, wie das Südfoyer. Dadurch erhöht sich die Attraktivität des Museums und es können zusätzliche Einnahmen generiert werden.

Eine Übersicht der zusätzlichen Flächen «Erschliessung und Nebenräume» sowie «Publikum» liefert folgende Auflistung:

- zusätzliche vertikale Erschliessungen (Treppen-/Lifhäuser) am West- und Ostflügel
- zweites Foyer auf der Südseite zum Museumsgarten
- Aufenthaltsfläche im 1. UG Moseranbau
- Multifunktionsräume für Vermietungen
- Mitmachwerkstatt für Schulklassen und Familien
- Halle im 1. OG wird zum Aufenthaltsraum
- Nebenräume auf jedem Stockwerk für Materiallager des technischen Dienstes für Veranstaltungen

### 3.2.3.4 Fazit des Variantenvergleichs / Risiken

Nach Abwägen der nutzungsseitigen und wirtschaftlichen Vor- und Nachteile sowie der Risiken im Bewilligungsverfahren hat sich der Stiftungsrat entschieden, die Variante 2 im Studienauftrag weiter zu bearbeiten.

Bei Variante 1 besteht das Risiko, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis kritisch beurteilt wird, weil eine hohe Investition für die Sanierung nötig ist, aber gleichzeitig die Fläche für Ausstellungen gegenüber heute massiv reduziert wird und damit mit sinkenden Eintrittten zu rechnen wäre. Die Kostenfolgen für die in der Machbarkeitsstudie für die Variante 2 vorgeschlagenen Anbauten im West- und Ostflügel sind in den Gesamtkosten eingeschlossen. Im Rahmen des Studienauftrags wird die Anbauvariante baulich und kostenseitig konkretisiert. Es ist nicht davon auszugehen, dass dadurch höhere durch denkmalpflegerische Massnahmen verursachte Kosten entstehen werden. Die Risiken für Verzögerungen im Planungsprozess aufgrund von Einsprachen und der Bewilligungsfähigkeit werden als gering erachtet, weil die städtische Denkmalpflege im Verfahren ein Mitspracherecht hat und der städtische Denkmalpfleger im Programm des Studienauftrags eine dezidiert offene Grundhaltung gegenüber baulichen Veränderungen deklariert hat.

Die Gesamterneuerung mit einem Anbau ermöglicht dem BHM, einen deutlichen Mehrwert für die Museumsnutzenden zu erzielen, eine flexible Nutzung der Räumlichkeiten auf Jahrzehnte hinaus und eine Anbindung ans Museumsquartier mit einer deutlich grösseren Freifläche für dessen Herzstück, den Museumsgarten. Mit einer Realisierung der Variante 2 können aus Sicht des Stiftungsrats und der Museumsleitung die Besuchszahlen um rund 40 Prozent auf 120'000 Eintritte pro Jahr erhöht und damit sowohl die Ausstrahlung des BHM als auch der Eigenfinanzierungsgrad gesteigert werden.

### 3.3 Alternativen und Folgen eines Verzichts

Seit Längerem sind infolge von undichten Dachbereichen und Fenstern Schäden am Gebälk und der Bausubstanz feststellbar. Die HLKS-Anlagen (Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär) haben die Lebensdauer teilweise um das Doppelte überschritten, Ersatzteilbeschaffung ist zum Teil nicht mehr möglich, eine Toilettenanlage musste vor Jahren dauerhaft geschlossen werden. In Verbindung mit undichten Fenstern und ineffizienter Klimatisierung kann der Schutz der ausgestellten Objekte (Kulturgüterschutz) nicht mehr vollständig gewährleistet werden. Ebenfalls ein Risiko für den Kulturgüterschutz ist das Lebensende des Hausleitsystems. Weiter hat zum Beispiel der 1991 angebaute Personenlift ein hohes Ausfallrisiko, die Ersatzteile müssen teilweise aufwändig nachproduziert werden. Bei Ausfall des Lifts ist Personen mit Mobilitätseinschränkungen der Zugang zum Museum und den Ausstellungen gänzlich verwehrt. Alleine in den ersten sieben Monaten des Jahres 2023 war der Lift während über drei Monaten unbenutzbar und hat Reparaturkosten von rund CHF 80'000 verursacht. Die jährlichen Wartungskosten binden CHF 20'000. Daneben bergen die veraltete Personensuchanlage, fehlende Rauch- und Wärmeabzüge im Haupttreppenhaus, das Fehlen eines Fluchtwegs im Westflügel sowie Sturzgefahr bei tiefen Geländern Risiken für die Personensicherheit. Hinzu kommt die Lebensgefahr für Dachdecker und Dachdeckerinnen wegen untauglich gewordener Dachsicherungen. In den kommenden Jahren nehmen die finanziellen Risiken sowie die Risiken bei Personensicherheit, Kulturgüterschutz und Reputation weiter stark zu.

Ohne Sanierung

- kann die Personensicherheit in Bezug auf den Brandschutz nicht gewährleistet werden. Im Westflügel muss als Fluchtweg ein Treppenhaus angebaut werden.

- muss das Dach saniert werden.
- müssen die Fenster von 1894 grunderneuert werden.
- muss die Gebäudetechnik ohne Effizienzgewinn ersetzt werden.
- bleibt die Barrierefreiheit langfristig eingeschränkt.
- enden die Ausstellungen wegen fehlender horizontaler und vertikaler Rundgänge weiterhin in Sackgassen. Das Besucherlebnis und die Aufenthaltsqualität bleiben eingeschränkt und der Betriebsaufwand hoch.
- führen die veralteten Dauerausstellungen mittelfristig zu einem deutlichen Rückgang der Einnahmen.
- bleibt der Verbrauch an fossilen Energieträgern hoch.

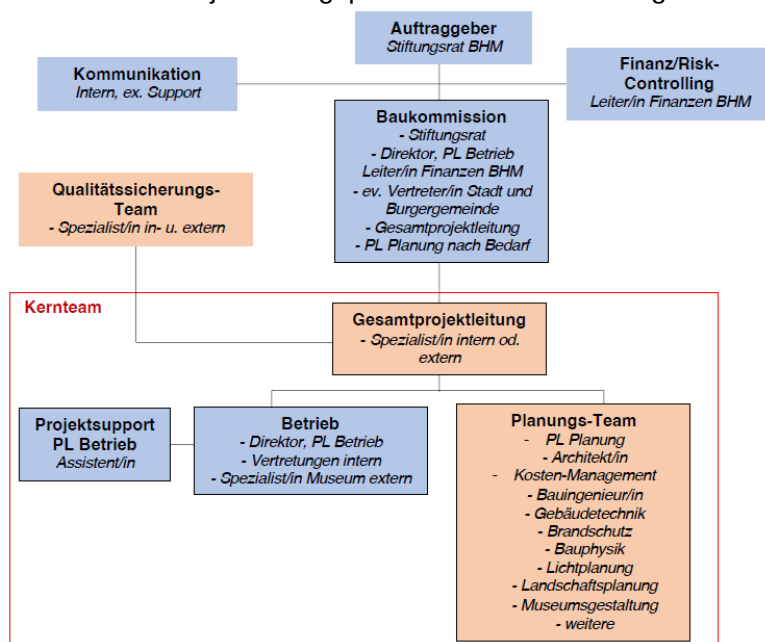
### 3.4 Organisation, Zuständigkeiten

#### 3.4.1 Phase Studienwettbewerb

Während der Phase Studienwettbewerb sind die Zuständigkeiten wie folgt geregelt: Auftraggeber ist der Stiftungsrat des BHM. Der Projektausschuss besteht aus dem Stiftungsratspräsidenten und dem Museumsdirektor. Der Museumsdirektor ist gleichzeitig Projektleiter. Dabei wird er unterstützt durch ein Projektcontrolling, ein Finanzcontrolling und durch eine externe Wettbewerbsbegleitung. Das Beurteilungsgremium / die Jury besteht aus einer fünfköpfigen stimmberechtigten Sachvertretung, einer sechsköpfigen stimmberechtigten Fachvertretung sowie fünf nicht stimmberechtigten beratenden Expertinnen und Experten.

#### 3.4.2 Phase Projektierung

Während der Projektierungsphase sind die Zuständigkeiten wie folgt geregelt



Beim BHM weisen sowohl der Direktor wie auch Mitglieder des Stiftungsrates Erfahrungen mit Grossprojekten auf:

Luc Mentha, Rechtsanwalt, seit Anfang 2013 bis Ende 2024 als Kantonsvertretung vom Regierungsrat im Stiftungsrat BHM und als Präsident gewählt: Luc Mentha verfügt aus der Zeit als Gemeindepräsident von Köniz, Vorsteher der Direktion Präsidiales und Finanzen (2004–2013), über eine breite Erfahrung in finanzpolitischen Fragen. Unter seiner Führung wurde der aus dem Gleichgewicht geratene Finanzhaushalt der Gemeinde erfolgreich saniert. Er hat Erfahrung mit grossen Bau- sowie städtebaulichen Projekten.

Dr. Thomas Pauli-Gabi, Direktor des BHM seit Mai 2020: Mit dem 2009 in Windisch (AG) realisierten Legionärspfad Vindonissa hat Thomas Pauli-Gabi ein pionierhaftes museales Konzept entwickelt, das die römische Geschichte und Archäologie auf spielerische und lebendige Weise vermittelt. Als Direktor des Museums Aargau von 2008 bis 2013 gelang Thomas Pauli-Gabi die organisatorische Umstrukturierung des Museums zusammen mit den Schlössern Lenzburg, Hallwyl, Wildegg, Habsburg, dem Kloster Königsfelden und dem Legionärspfad Vindonissa zur Dachmarke Museum Aargau und die strategische Neuausrichtung unter dem Label «Geschichte am Schauplatz erleben». Als Leiter der Abteilung Kultur des Kantons Aargau war er als Kantonsvertreter ab 2013 an mehreren grossen Bauprojekten beteiligt.

Daniel Kramer, dipl. Architekt FH, Ing. BWL FH/NDS, Mitglied des Stiftungsrats BHM, vom Stiftungsrat im März 2022 im Hinblick auf die Gesamterneuerung BHM gewählt: Daniel Kramer verfügt über langjährige Erfahrung als CEO einer nationalen Planungs- und Beratungsfirma sowie dauernd aktiv geführte Projekt-, Beratungs- und Bautreuhandarbeit. Er ist Mitglied der Kammer Unabhängiger Bauherrenberater KUB.

#### **4. Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen**

Ein Ziel der Regierungsrichtlinien ist es, die Attraktivität des Kantons Bern als Innovations- und Investitionsstandort zu steigern. Ein kulturell attraktives Umfeld mit zeitgemässen Kulturinstitutionen ist für viele Unternehmen und Personen ein wichtiger Grund, sich in einem Kanton niederzulassen.

Ein weiteres Ziel der Regierungsrichtlinien ist die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der öffentlichen Sicherheit und der Integration. Mit dem Projekt «Museumsquartier Bern» wird dieses Ziel gefördert. Das BHM-Gebäude wird sich künftig gleichermaßen zum Helvetiaplatz im Norden wie zum Museumquartier nach Süden orientieren. Der Mittelteil des BHM-Altbaus soll öffentlich zugänglich und durchgehbar werden. Das südseitige Areal wird von den dortigen Baracken befreit, um Freiflächen für den Museumsgarten im Museumsquartier zu ermöglichen.

Dem Gebot der Nachhaltigkeit wird in allen drei Dimensionen entsprochen. Den ökologischen Anforderungen wird durch eine markante Einsparung an Energie, durch die Eliminierung fossiler Brennstoffe sowie durch die Vermeidung der Vernichtung von Grauer Energie nachgekommen. Den ökonomischen Anforderungen wird durch ein verbessertes Verhältnis von Kosten/Nutzen Rechnung getragen. Durch ein zukunftsfähiges Museumskonzept und eine publikumsfreundliche Nutzung wird schliesslich ein wesentlicher Beitrag an die gesellschaftliche Nachhaltigkeit geleistet.

## 5. Finanzielle Auswirkungen

### 5.1 Kostenübersicht

Gemäss den vom BHM eingereichten Unterlagen setzen sich die Kosten wie folgt zusammen:

|                                                                                                                                                                                                                   |                        |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|
| Nutzungsstudie (aus Eigenmitteln BHM finanziert, CHF 151'000)                                                                                                                                                     |                        |
| Vorarbeiten Machbarkeitsstudie inkl. Vermessung (Vorstudie)                                                                                                                                                       | CHF 450'000            |
| Studienauftrag (Wettbewerb selektiv) (Vorstudie)                                                                                                                                                                  | CHF 600'000            |
| Kosten für die Phase Vorprojekt bis Baueingabe (Projektierung)                                                                                                                                                    | <u>CHF 7'500'000</u>   |
| Bisherige Kosten (Vorstudien) und Kosten Vorprojekt bis Baueingabe                                                                                                                                                | CHF 8'550'000          |
| abzgl. Beiträge der Stadt Bern und der Burgergemeinde (2/3 der Kosten)                                                                                                                                            | <u>CHF - 5'700'000</u> |
| Kantonsanteil (1/3 der Kosten)                                                                                                                                                                                    | CHF 2'850'000          |
| abzgl. am 5. November 2021 und am 11. Mai 2022 bereits bewilligte Beiträge an die Machbarkeitsstudie und Studienauftrag (Vorstudien gemäss Art. 34 Abs. 3 FHav), verfügt durch die Bildungs- und Kulturdirektorin | <u>CHF - 350'000</u>   |
| Zu bewilligender Beitrag und für die Ausgabenbefugnis massgebende Kreditsumme gemäss Art. 34 Abs. 2 FHav                                                                                                          | CHF 2'500'000          |

Die Kosten für die Phasen Vorprojekt bis Baueingabe werden wie folgt berechnet:

Gesamtkosten von CHF 120 Mio. abzgl. 25 % für Honorare und Baunebenkosten =

CHF 90 Mio. honorarberechtigte Bausumme.

Die Planungskosten/Honorare betragen erfahrungsgemäss 25 % der honorarberechtigten Bausumme = CHF 22.5 Mio. Davon entfällt ein Drittel auf die Phasen Vorprojekt bis Baugesuch = CHF 7.5 Mio.

Die Berechnung nimmt Bezug auf die SIA Honorarordnungen (Sia 102 Architekten, 103 Bauingenieure, 105 Landschaftsarchitekt, 108 Gebäudetechnik) und betreffend den bis zum Baugesuch zu erbringenden Leistungsanteil.

### 5.2 Finanzierung

Als Kulturinstitution von regionaler Bedeutung wird der Betriebsbeitrag von vier Finanzierungspartnern wie folgt getragen: Kanton Bern 33 1/3 Prozent, Burgergemeinde Bern 33 1/3 Prozent, Stadt Bern 22 1/3 Prozent, übrige Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland 11 Prozent. Im Leistungsvertrag 2024–2027 wie auch in der Vorperiode ist in Artikel 24 festgehalten, dass aus dem Betriebsbeitrag jährlich durchschnittlich CHF 570'000 für den laufenden baulichen Unterhalt, den Unterhalt und allfälligen Ersatz der Betriebseinrichtungen sowie den Unterhalt der Umgebung einzusetzen sind. Aufwendungen, die darüber hinausgehen, sind nicht in den Betriebsbeiträgen enthalten und müssen zusätzlich finanziert werden. Das BHM beherbergt und bewahrt die Sammlungen von Stadt, Kanton sowie Burgergemeinde Bern. Dementsprechend sind die drei Stiftungsträger massgeblich für die Finanzierung der Gesamterneuerung vorgesehen.

Der beantragte Kredit von CHF 7.5 Mio. für die Projektierungsphase soll zu gleichen Teilen von den drei Stiftern und Eigentümern der Sammlungen getragen werden. Der beantragte Anteil des Kantons Bern beträgt ein Drittel.

Die vom Kanton Bern erwartete Beteiligung am Projektierungskredit ist im Budget 2024 sowie im Aufgaben- und Finanzplan 2025–2027 enthalten.

### 5.3 Folgekosten und Einsparungen

Die Projektierung löst keine direkten Folgekosten aus.

In der Projektierungsphase werden die zu erwartenden Auswirkungen auf die betrieblichen Kosten geprüft. Aktuell können erst grobe Einschätzungen vorgenommen werden.

Die Prognosen für die Kostenreduktionen und Einnahmensteigerungen bei den Varianten 2 und 3 weisen auf einen betrieblichen Gesamtaufwand, der sich auf dem aktuellen Niveau oder sogar darunter bewegen wird (ohne Berücksichtigung allfälliger Teuerung). Bei Variante 1 ist hingegen wegen fehlender Ertragssteigerungen mit einem gleichbleibenden oder höheren Subventionsbedarf zu rechnen.

Im RRB 743/2023 vom 28. Juni 2023, mit dem der neue Leistungsvertrag für die Jahre 2024–2027 mit dem BHM genehmigt wurde, wird auf die anstehende Gesamterneuerung verwiesen. Gemäss der aktuellen Planung wird von einem reduzierten Betriebsaufwand im letzten Jahr der Vertragslaufzeit (bisher geplanter Start Sanierung / Schliessung des Museumsbetriebs im BHM-Gebäude) ausgegangen. Es wird aber zugleich auch darauf verwiesen, dass das BHM während der ganzen Sanierungsphase Vermittlungsaktivitäten im gesamten Kanton umzusetzen plant. Inwieweit über die Sanierungsdauer hinweg Einsparungen bei den BHM-Betriebsmitteln möglich sind, muss im Rahmen der nächsten Leistungsvertragsverhandlung und mit Blick auf die fortgeschrittene Planung der BHM-Aktivitäten «extra muros» geprüft werden; solche Aktivitäten sind notwendig, um die Institution trotz Schliessung im Bewusstsein der Bevölkerung sowie von privaten Geldgebern (v. a. Stiftungen) zu erhalten. Ebenso wird bei der nächsten Leistungserarbeitung ebenfalls zu bestimmen sein, welcher Anteil des quadripartiten Betriebsbeitrags jährlich für «bauliche Massnahmen» (u. a. den laufenden baulichen Unterhalt) im sanierten Gebäude vorzusehen sein wird.

### 5.4 Angaben zu den werterhaltenden und wertvermehrenden Investitionen, zur Nutzungsdauer und zu den Abschreibungen

Die Angaben befinden sich in der Beilage «Ergänzende Angaben zur Ausgabenbewilligung».

### 5.5 Voraussichtliche Investitionskosten und Abweichung zur Gesamtkantonalen Investitionsplanung

| Variante 1            | Umbau      | Lapidarium* | Kubus     | Total       |
|-----------------------|------------|-------------|-----------|-------------|
| Vorbereitungsarbeiten | 2'632'000  | 88'000      | 131'000   | 2'851'000   |
| Gebäude               | 39'105'000 | 1'578'000   | 1'899'000 | 42'582'000  |
| Betriebseinrichtungen | 20'654'000 | 110'000     | -         | 20'764'000  |
| Umgebung              | 434'000    | 3'000       | 11'000    | 448'000     |
| Baunebenkosten        | 8'260'000  | 235'000     | 240'000   | 8'735'000   |
| Honorare              | 16'788'000 | 527'000     | 676'000   | 17'991'000  |
| Ausstattung           | 197'000    | -           | 6'000     | 203'000     |
| Zwischentotal         | 88'070'000 | 2'541'000   | 2'963'000 | 93'574'000  |
| Mehrwertsteuer 7.7%   | 6'781'390  | 195'657     | 228'151   | 7'205'198   |
| Rundung               | -1'390     | 3'343       | -1'151    | 802         |
| Total inkl. MWST      | 94'850'000 | 2'740'000   | 3'190'000 | 100'780'000 |

| <b>Variante 2</b>       | Umbau              | Lapidarium*      | Kubus            | Total              |
|-------------------------|--------------------|------------------|------------------|--------------------|
| Vorbereitungsarbeiten   | 2'656'000          | 88'000           | 131'000          | 2'875'000          |
| Gebäude                 | 47'112'000         | 1'578'000        | 1'899'000        | 50'589'000         |
| Betriebseinrichtungen   | 28'743'000         | 110'000          | -                | 28'853'000         |
| Umgebung                | 431'000            | 3'000            | 11'000           | 445'000            |
| Baunebenkosten          | 9'866'000          | 235'000          | 240'000          | 10'341'000         |
| Honorare                | 19'750'000         | 527'000          | 676'000          | 20'953'000         |
| Ausstattung             | 213'000            | -                | 6'000            | 219'000            |
| Zwischentotal           | 108'771'000        | 2'541'000        | 2'963'000        | 114'275'000        |
| Mehrwertsteuer 7.7%     | 8'375'367          | 195'657          | 228'151          | 8'799'175          |
| Rundung                 | 3'633              | 3'343            | -1'151           | 5'825              |
| <b>Total inkl. MWST</b> | <b>117'150'000</b> | <b>2'740'000</b> | <b>3'190'000</b> | <b>123'080'000</b> |
| <b>Variante 3</b>       | Umbau              | Lapidarium*      | Kubus            | Total              |
| Vorbereitungsarbeiten   | 2'854'000          | 88'000           | 131'000          | 3'073'000          |
| Gebäude                 | 49'666'000         | 1'578'000        | 1'899'000        | 53'143'000         |
| Betriebseinrichtungen   | 30'168'000         | 110'000          | -                | 30'278'000         |
| Umgebung                | 440'000            | 3'000            | 11'000           | 454'000            |
| Baunebenkosten          | 10'438'000         | 235'000          | 240'000          | 10'913'000         |
| Honorare                | 20'960'000         | 527'000          | 676'000          | 22'163'000         |
| Ausstattung             | 237'000            | -                | 6'000            | 243'000            |
| Zwischentotal           | 114'763'000        | 2'541'000        | 2'963'000        | 120'267'000        |
| Mehrwertsteuer 7.7%     | 8'836'751          | 195'657          | 228'151          | 9'260'559          |
| Rundung                 | 249                | 3'343            | -1'151           | 2'441              |
| <b>Total inkl. MWST</b> | <b>123'600'000</b> | <b>2'740'000</b> | <b>3'190'000</b> | <b>129'530'000</b> |

\*Annex Westflügel, ursprüngliches Lapidarium, Anschluss ans Schweizerische Schützenmuseum

Bei der Erarbeitung des Haustechnikkonzepts im Rahmen der Machbarkeitsstudie haben die Haustechnikingenieure die bestehende Technikzentrale im Kubus (Baujahr 2009) in den Betrachtungsperimeter integriert. Es wurde festgestellt, dass sich Synergien bei der gemeinsamen Nutzung der Energieerzeugung (Wärme und Kälte) Altbau und Kubus ergeben. Da die Lebensdauer der Wärme- und Kälteerzeugung im Kubus nach Auskunft der Fachpersonen bis zum Baubeginn der Gesamterneuerung im Altbau bereits erreicht sein wird, erscheint es sinnvoll, die zwei Haustechniksysteme gleichzeitig und mit Synergiegewinn zu erneuern.

In zwei Spitzengesprächen vom 9. März und 14. August 2023 kamen die Vertreter und Vertreterinnen der Stiftungsträger überein, dass das BHM als nächsten Schritt den Studienauftrag auslösen und dabei die Variante 2 Anbau aus der Machbarkeitsstudie weiterverfolgen könne. Dabei wurde dem BHM auferlegt, für die Gesamterneuerung eine Kostenobergrenze von CHF 120 Mio. (inkl. Projektierung, Teuerung und 7.7 % Mehrwertsteuer) einzuhalten (Design-to-Cost-Prinzip).

Der Kanton trägt ein Drittel der Kosten, d. h. CHF 40 Mio. In der Gesamtkantonalen Investitionsplanung (GKIP) 2024–2033 sind für das Bauvorhaben rund CHF 25 Mio. eingestellt. Ob und inwieweit der Lotteriefonds sich an den Kosten beteiligen können, beurteilt sich nach der Gesetzgebung über die Geldspiele und wird von der zuständigen Stelle zu prüfen sein. Die Abweichung für die Projektierungsphase ist darauf zurückzuführen, dass zu Beginn des Budgetprozesses die Kosten noch nicht im Detail vorlagen.

## **6. Auswirkungen auf die Gemeinden / Fundraising**

Im Rahmen einer Fundraising-Kampagne wird die Stiftung BHM zusätzlich finanzielle Mittel von Dritten einwerben. Im Fokus stehen bei dieser Drittmittelakquise der Förderverein des BHM mit seinen rund 1000 Mitgliedern, private Stiftungen, zugewandte Institutionen und Spenden aus der Bevölkerung. Zudem ist eine Reihe von Berner Gemeinden mit historischen und archäologischen Objekten in den Sammlungen des BHM präsent. Sie können mit einer freiwilligen finanziellen Unterstützung einen Beitrag leisten, dass ihre Geschichte bewahrt und attraktiv vermittelt wird. Eine geschickte Fundraising-Kampagne wird die heute bereits bestehende gute Verankerung des BHM in der breiten Bevölkerung zusätzlich fördern. Weitere Auswirkungen auf die Gemeinden gibt es nicht.

## **7. Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft**

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kulturinstitutionen ergibt sich durch ihre Produktionstätigkeit und die damit verbundenen Wertschöpfungs-, Einkommens- und Beschäftigungseffekte. Daneben profitieren auch regionale Unternehmen ausserhalb des Kulturbetriebs von der Kulturwirtschaft. Neben den wirtschaftlichen Aspekten hat Kultur eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung. Das Bernische Historische Museum gehört heute zu den bedeutendsten und meistbesuchten historischen Museen der Schweiz. Seine Sammlung ist ein Kulturspeicher für die Geschichte Berns und der Welt. Im Jahr 2022 haben über 100'000 Personen das BHM besucht. Die Stimmbewölkerung der Stadt Bern hat dem Leistungsvertrag 2024–2027 (Kreditsumme von CHF 7.219 Mio.) im Juni 2023 mit einem Rekordanteil von über 89 Prozent Ja-Stimmen zugestimmt, was die hohe Akzeptanz dieser Institution belegt.

Im Rahmen der Gesamterneuerung hebt das BHM die Aufteilung von Dauer- und Wechselausstellungen zugunsten einer dynamischen Gestaltung mit wechselnden Jahresthemen auf. Das gesamte Museum ist auf diese in laufender Veränderung begriffene Vermittlungsweise ausgelegt und ermöglicht der Bevölkerung einen deutlichen Mehrwert gegenüber heute. Das BHM stellt im Rahmen des Museumsquartiers einen gewichtigen Anziehungspunkt für den in- und ausländischen Tourismus dar.

Heute verursacht der Altbau jährlich Energiekosten von CHF 288'000 (Betrag 2022), was dem Verbrauch von 180 Einfamilienhäusern entspricht und mit entsprechendem CO<sub>2</sub>-Ausstoss verbunden ist. Das Sparpotenzial liegt mit der in der Machbarkeitsstudie vorgeschlagenen technischen Lösung bei 30–50 Prozent.

## **8. Termine**

Nach Abschluss des Studienauftrags startet im Frühling 2024 mit dem prämierten Architekturteam die knapp zweijährige Projektierungsphase. Der Beschluss für den Baukredit seitens Stiftungsträger ist auf Anfang 2026 terminiert. Danach folgen bis Mitte 2027 die Ausschreibungs- und Ausführungsplanung und bis 2031 die Bauzeit und Gestaltungsarbeiten für die musealen Einrichtungen. Im Jahr 2031 soll das gesamterneuerte Museumsschloss von 1894 wiedereröffnet werden.

## **9. Antrag**

Aus den dargelegten Gründen beantragt der Regierungsrat, dem Projektierungskredit von CHF 2.5 Mio. gemäss beiliegendem Beschlussentwurf zuzustimmen.